

Zum Tod von Klaus Priester

Am 21. Dezember 2008 ist Klaus Priester nach kurzer, schwerer Krankheit wenige Tage vor seinem 56. Geburtstag gestorben. Allen, die sich für eine kritische, linke Gesundheitspolitik engagieren, ist damit ein hochkompetenter, erfahrener und verlässlicher Mitstreiter verloren gegangen. Einige Mitglieder des JKM-Herausgeberkreises, die ihn seit vielen Jahren persönlich kannten, werden einen geschätzten und lieb gewonnenen Freund vermissen.

Klaus war ein außergewöhnlich versierter und produktiver Wissenschaftler, ein mit verblüffendem Faktenwissen ausgestatteter Kenner und intelligenter Kritiker des hiesigen Gesundheitssystems. Nach seinem Studium der Sozialwissenschaft arbeitete er lange in der von Hans-Ulrich Deppe geleiteten Abteilung für Medizinische Soziologie am Universitätsklinikum Frankfurt/M., wo er schließlich auch mit einer Untersuchung über »Neue Arbeitszeitmodelle in Krankenhäusern« promovierte. Sich im Weiteren auf eine rein akademische Karriere zu fixieren war allerdings nicht seine Sache. Stattdessen baute er 1989 als Redakteur den gewerkschaftsnahen Informationsdienst »Arbeit & Ökologie-Briefe« auf, der daraus hervorgegangenen Fachzeitschrift »Gute Arbeit« blieb er bis zuletzt als regelmäßiger Autor sowie Redaktionsbeirat verbunden. Zwischenzeitlich widmete er sich als Freiberufler und als Mitarbeiter einer landeseigenen Forschungs- und Planungseinrichtung – wie auch schon während seiner Assistentenzeit am Frankfurter Uniklinikum – der Analyse von Pflegebedürftigkeit und diesbezüglichen Versorgungsstrukturen. Seine hohe fachliche Reputation insbesondere auf diesem Themengebiet verhalf ihm schließlich zu einem Ruf an die Evangelische FH Ludwigshafen, wo er seit 1996 als Professor für Sozialmedizin, Medizinsoziologie und Gesundheitswissenschaft lehrte.

Klaus Priesters wissenschaftliche und publizistische Tätigkeit, die ihren Niederschlag in unzähligen Aufsatz- und Buchveröffentlichungen fand, war immer stark vom Anspruch politischer Intervention geprägt. Die menschengerechte Gestaltung der Arbeitsbedingungen und ein auf Solidarität sowie sozial gleichen Teilhabechancen beruhendes System der Gesundheitssicherung waren hierbei seine zentralen Anliegen. Zustände und Maßnahmen, die diesen Zielen entgegengesetzt waren, durften stets mit seinem energischen – und tief argumentierenden – Widerspruch rechnen. Sein Wissen und seine kritischen Positionen befruchteten viele, die ihn über die Jahre als Dozent an Hochschulen, in Fortbildungseinrichtungen der Krankenpflege oder in Gewerkschafts-

seminaren erlebten. Man schenkte ihm gerne Gehör, weil er ein kluger, aber auch ausgesprochen humorvoller und lebenslustiger Mensch war.

Klaus war dem Jahrbuch für Kritische Medizin schon seit dessen Frühzeit verbunden. Hier erschien 1978 – er war noch Student – eine seiner ersten wissenschaftlichen Veröffentlichungen, eine Analyse des Arbeitsunfallgeschehens in der BRD. Auch in späteren Jahren war er als Autor im JKM vertreten, vor einigen Monaten hatte er sich bereit erklärt, an der für 2009 geplanten inhaltlichen, formalen und personellen (Teil-)Erneuerung des JKM mitzuwirken. Dies wird ihm nun nicht mehr vergönnt sein. Klaus wird uns sehr fehlen.

Thomas Gerlinger, Uwe Lenhardt und Klaus Stegmüller für die Redaktion des Jahrbuchs für Kritische Medizin und Gesundheitswissenschaften